# Dritter Theil,

wie man

die gestochene und geetzte Kupferplatte auf weiß Papier abdrucken:

auch

wie die Druckerpresse, samt aller Zugehör hierzu angeordnet und gemacht werden solle.

# Vorrede und Erinnerung.

Es ist günstiger Leser, mein Vorhaben bey diesem Tractätgen gar nicht gewesen, von der Art die Kupferplatten abzudrucken, als welches meine Profession nicht ist, zu schreiben, noch von desselben angehörigen Sachen zu handeln.

So bin ich jedoch durch etliche gute Freunde darum ersucht und gebeten worden, etwas weiters von dem Kupferdrucken aufzusetzen, bevorab, weil solches nützlich, vielen Personen wolgefallen, auch denjenigen damit zu dienen, welche die Gelegenheit nicht haben können, ihre Kupfer an diejenige Oerter zu drucken überschicken, und denselbigen durch diese Schrift die Wissenschaft des Kupferdruckens mitzutheilen, damit dieselbige im Fall der Noth sich dessen gebrauchen könten: Weilen es eine Kunst ist, von welcher bishero (meines Wissens) von niemand schriftlich ist gehandelt worden.

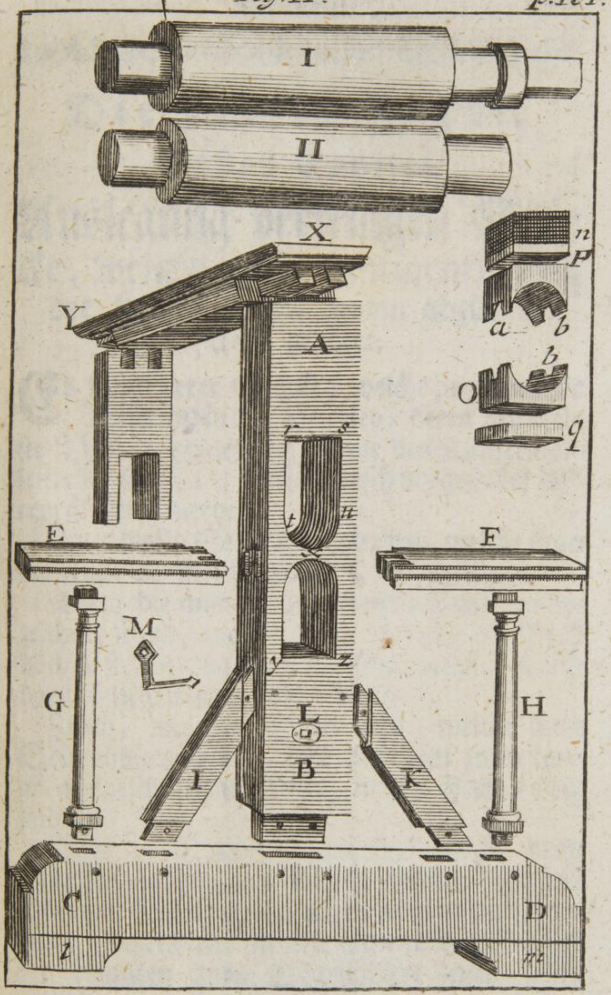
Die Art oder Manier aber die Kupfer abzudrucken, ist ganz nothwendig, dardurch man sowol die gestochene als geetzte Arbeit in Kupfer auf weiß Papier abdrucken und sehen könne.

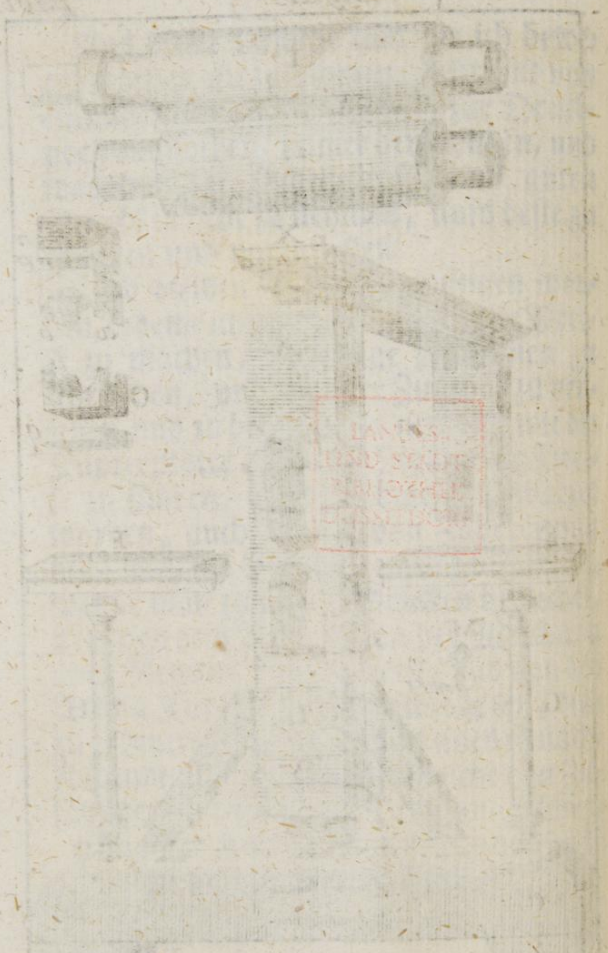
Aus dieser Ursache nun bin ich beweget worden alle zusammen gesetzt- und von einander gethane Stücke, so zur Druckpreß vonnöthen, allhier beyzufügen, und was bey der Eigenschaft eines guten Drucks in acht zu nehmen, aufs beste zu erklären und vorzustellen.

Und dieweil ich bin gezwungen worden, indeme ich von der Art, wie die Presse zu machen, dieselbige zusammen zu schrauben, und mit aller Zugehör zu versehen, und zu beschreiben, nemlich, wie die Kupferplatte durch die Rollen der Presse zu führen, ehe dieselbige geschwärzet worden, auch ehe ich von Zubereitung des Oels, der Schwärze und der Farben, welche man zu dem Abdrucken brauchet, item von dem Ballen, von der Weichung oder Netzung des Papiers, und von der Art die Kupferplatte zu schwärzen, dich zu erinnern, daß du solches alles in nachfolgender Beschreibung, welche von Zusammenschliessung der Preß und Abdruckung der Kupfer handelt, genugsam zu vernehmen haben wirst.

Die

Fig. II. p. 101.





# Die eilfte Figur.

## Erstes Capitel.

## Auslegung derjenigen Stücke, welche zur Zusammenfügung der Kupferpresse, damit abzudrucken, gehöret.

Es seynd derer Stücke, welche zu gemeldter Presse gehören, vielerley, deren der meiste Theil in beygesetzter Figur des Kupferblätleins sub num. 11. perspectivisch vorgestellet und repräsentirt werden.

Unter diesen Stücken seynd zwey, welche man die Füsse nennet, so allhier C D. gezeichnet.

Vier, die man Klötzer nennet, so mit l m bezeichnet seynd, welche darzu dienen, die Preß hoch zu stellen, und daß dieselbige vest und gleich darauf liegen oder ruhen bleibe.

Zwey, wie das Stück A B, welche man Seitenhölzer nennet, und an jedem zwey lange ausgeschnittene Löcher, in der Form r s t u. und x y z.

Vier zu jedem Seitenholz, welche man Büchsen nennet, mit P O bezeichnet. Ingleichem vier Stücke Holz, deren zwey in der Figur mit n q bezeichnet, welche man in die Schnitt der besagten zwey Seitenhölzer legen muß,

mit besagten Büchsen die Bande der Rollen fassen, darvon nachfolgends an seinem Ort ferner gelehret werden solle.

Nota. Die besagten vier Büchsen müssen an den Enden a b gekerbet seyn, damit der innerste Theil der Büchsen mit weisem eysern Blech überzogen werde.

Es seynd auch vier Zwerghölzer, derer zwey mit I K bezeichnet, welche die Seitenhölzer unterstützen und vest halten.

Vier, die man die Arme der Presse nennet, so mit E F bezeichnet seynd.

Vier, wie die zwey Columnen oder Seulen G H, welche mit dem einem Ende die Fürst, und mit dem andern Ende die Arme der Preße fassen und fest halten.

Diesemnach ist auch die Schraube gezeichnet mit L, deren zwo vonnöthen sind, welche das Zwergholz, so an seinem Ort beschrieben wird, halten müssen.

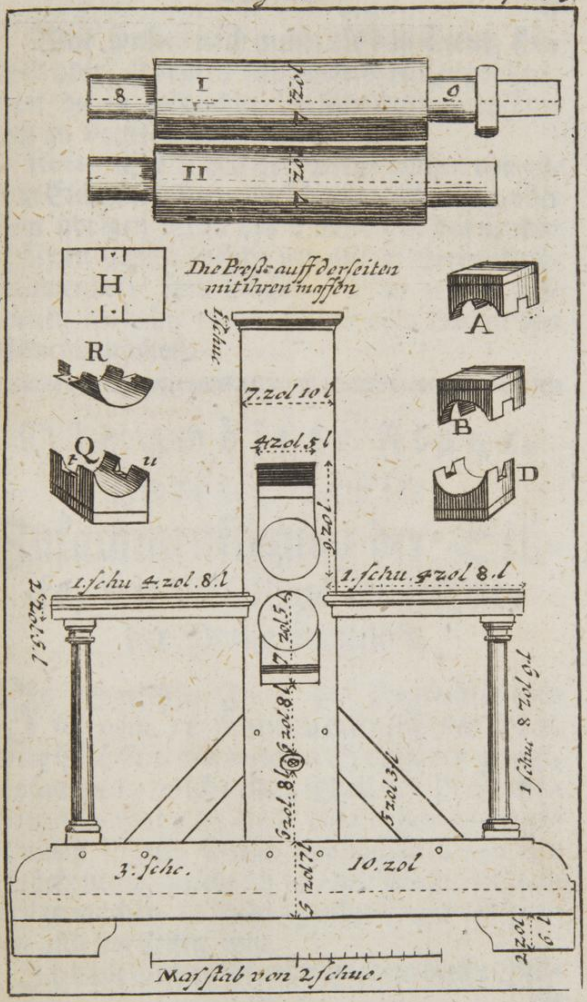
Ferner der eiserne Schlüssel, darmit man besagte Schrauben schliessen und anziehen könne, so mit M bezeichnet.

Hiebey hast du auch zu sehen das obere Stück mit X Y bezeichnet, welches an den zweyen Enden eingeschnitten werden muß, damit solches die zwey Seitenhölzer halten und zusammen fassen könne.

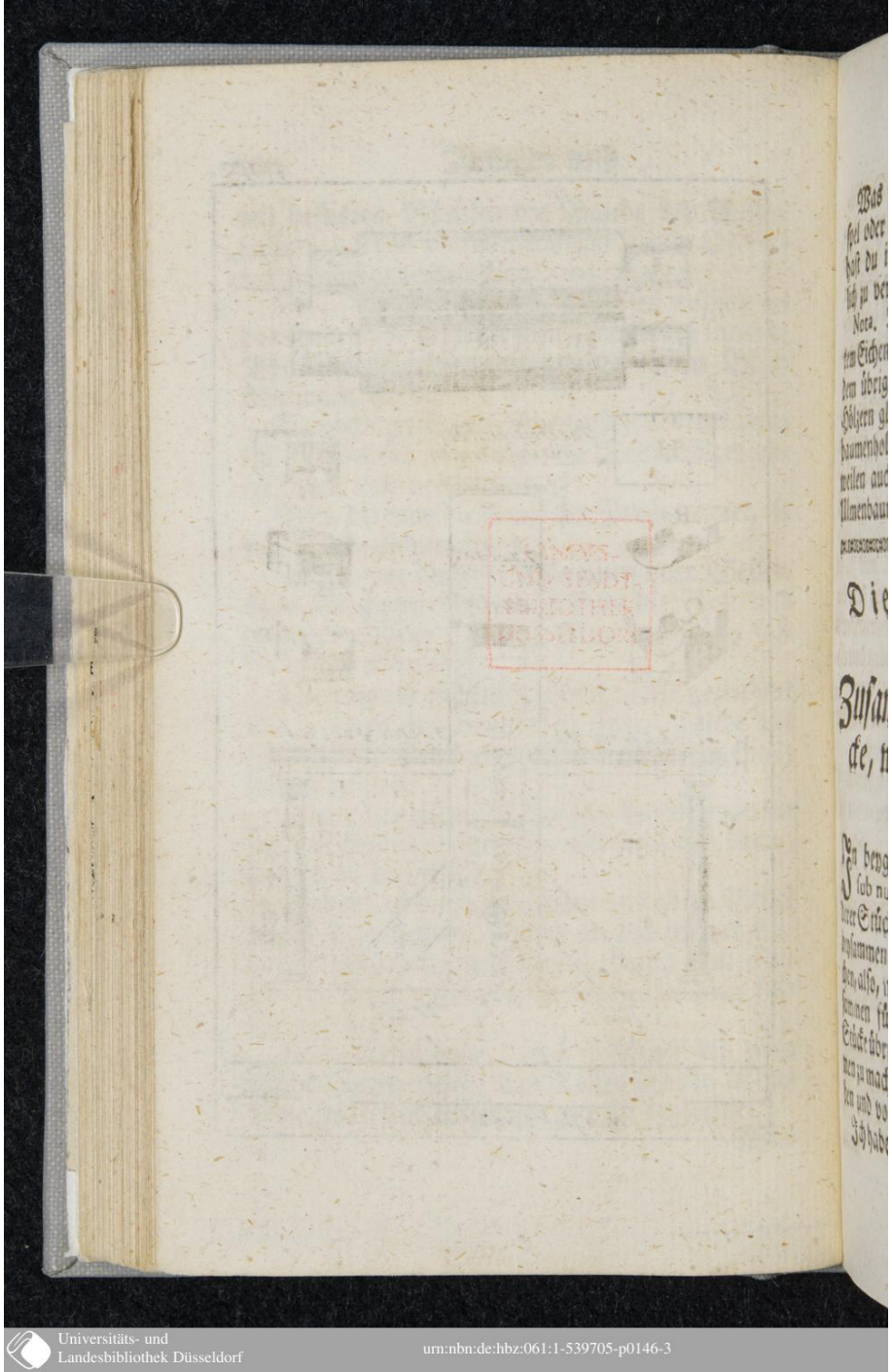
Ueber dieses hast du auch zu ersehen die zwey runde Hölzer, welche man Rollen nennet, ist das obere mit I. und das unter mit II. bezeichnet.

Was

Fig. 12 p. 103.



I
II
8
9
H
R
Q
t
u
A
B
D
Die Presse auff derseiten mit ihren massen
1. schue
7. zol 10 l
4. zol 5 l
9. zol
1. schu 4. zol 8. l
1. schu 4 zol 8. l
2 zol 5. l
7 zol 5 l
6 zol 8 l
6 zol 8 l
5 zol 3 l
1 schue 8 zol 9 l
3. schc.
10. zol
5 zol 7 l
2 zol 6. l
Masstab von 2 schue.



Was sonsten noch mehr, als das Creutz, Haspel oder Hörner, und anders hierzu gehöret, hast du in folgender Beschreibung ausführlich zu vernehmen.

Nota. Die Theil der Preße müssen von gutem Eichenholz seyn, welches wol dürr seye, oder dem übrigen Theil des Tisches und den runden Hölzern gleich, welche von gutem dürren Nußbaumenholz seyn müssen. Man macht bißweilen auch die runde Hölzer oder Rollen von Ulmenbaumholz.

# Die zwölfte Figur.

## Zweytes Capitel.

## Zusammenfügung der Stücke, wie dieselbige eine Seite der Presse vorstellen.

In beygesetzter Figur des Kupferblätleins sub num. 12. siehest du den grössesten Theil derer Stücken, von welchen ich dir zuvor gesagt, beysammen, welche einen Theil der Presse machen, also, wann du noch dergleichen einen zusammen fügest, so seyn nur noch drey oder vier Stücke übrig, welche ich dir, die Presse vollkommen zu machen, in nachfolgender Figur beschreiben und vorstellen will.

Ich habe dir das Maaß bey jedem dieser Stü-

cket gesetzet, und bedeut sch: Schuh. Die übrige bedeuten Zoll, und Theil der Zolle; zu besserer Nachricht aber habe ich dir eine Scala oder Maaß-Stab von zweyen verjüngten Schuhen beygefüget, deren der eine in zwölf Zoll abgetheilet, deren ein Zoll wieder in zwölf Theilen verstanden wird.

In dieser Figur, seyn derer zwey runden Hölzer oder Rollen, wie auch der zwey obersten Büchsen A B. und der zwey untersten C und D ihre Maaß also abzunehmen und zu zeigen, daß die Rolle I. in das durchgeschnittene oberste Loch des Seitenholzes, an den Enden 8. und 9. in seine Bänder eingesetzt werden muß, also, daß die Schnitt des andern Seitenholzes schnurstracks dargegen correspondire, die beyde Rollen durch die Büchsen wol umfasset und eingesezet werden, welches du vielmehr durch die Figur als durch die Beschreibung zu verstehen haben wirst.

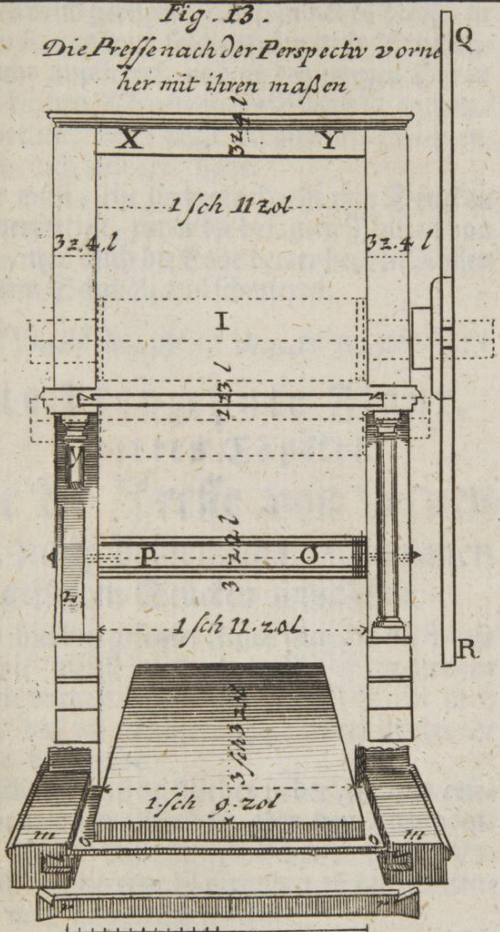
Ehe du deine Büchsen einsetzest oder dieselbige zu den Rollen applicirest, so must du zuvor solche inwendig mit weissem Blech überziehen, damit sich die beyde Rollen darinnen nicht ausreiben, und also an ihrem freyen Lauff verhindert werden.

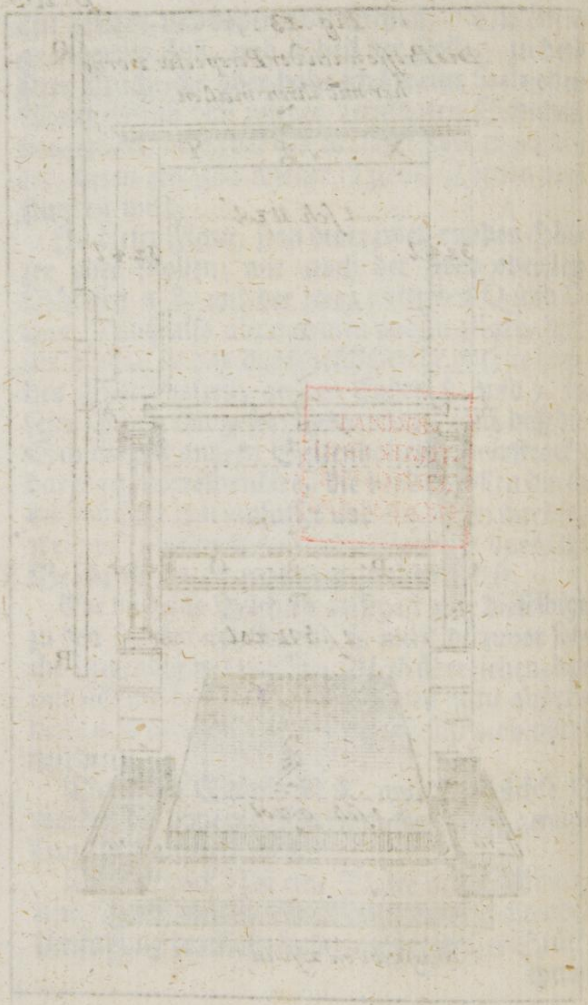
Die zwey Stücke H R, und die Büchse Q werden dir ohne viel Wortmachens alles genugsam für Augen stellen.

Das Stück H ist eine Platte von geschnittenem Blech, welches die Grösse der Büchs oder Umfassung der Rolle haben muß, welches Stück, wann

Fig. 13.

Die Presse nach der Perspectiv vorne her mit ihren maßen





wann es rund gebogen ist, bekommet es die Form wie bey R, und muß solche Krümme in die besagte Büchs appliciret, und an den zweyen Ohren TU mit kleinen Nägeln an die Büchse Q angenagelt werden; dieser must du vier also zurichten, wie ich dich gelehret habe.

Du must, ehe du deine Presse zum Drucken ganz verfertigt, zuvor die besagten Platten von Blech, wie auch die Ende deiner beyden Rollen mit altem Schmalz wol schmieren.

# Die dreyzehnte Figur.

## Drittes Capitel.

## Wie die Presse von vornen her, nach derselbigen zusammen gefügten Stücken anzusehen.

Aus hierbey gesetzter Figur kanst du die Preß, wie dieselbige in ihrer Maaß der zweyen Seiten vorgestellet, leichtlich ersehen, ist noch übrig, daß ich dir die andere darzu gehörende Sache beschreibe.

Erstlichen hast du hierbey in der Figur zu ersehen das untere Stücke oder den Zwergbalcken, mit PO bezeichnet, welcher an beyden Enden mit gefütterten Schrauben an die Seitenhölzer muß angezogen werden.

Das obere Zwergstück XY muß an beyden

den Enden der Seitenhölzer eingeschnitten werden, damit es dieselbige wol fasse, und fest zusammen halte.

Wie das Creutz und die beyden Rollen in die beyden Seitenhölzer gesetzet werden, hast du aus den punctirten Linien der Figur, wie auch nachfolgend perspectivisch zu ersehen.

Der Pfeiler oder rechte Fuß Y ist um keiner andern Ursache willen gebrochen, als nur damit, daß der Ort des Stockbogens möge gesehen werden, welcher an dem Seitenholz und an dem Fuß haltet, und also die andere drey auch gesetzt werden müssen.

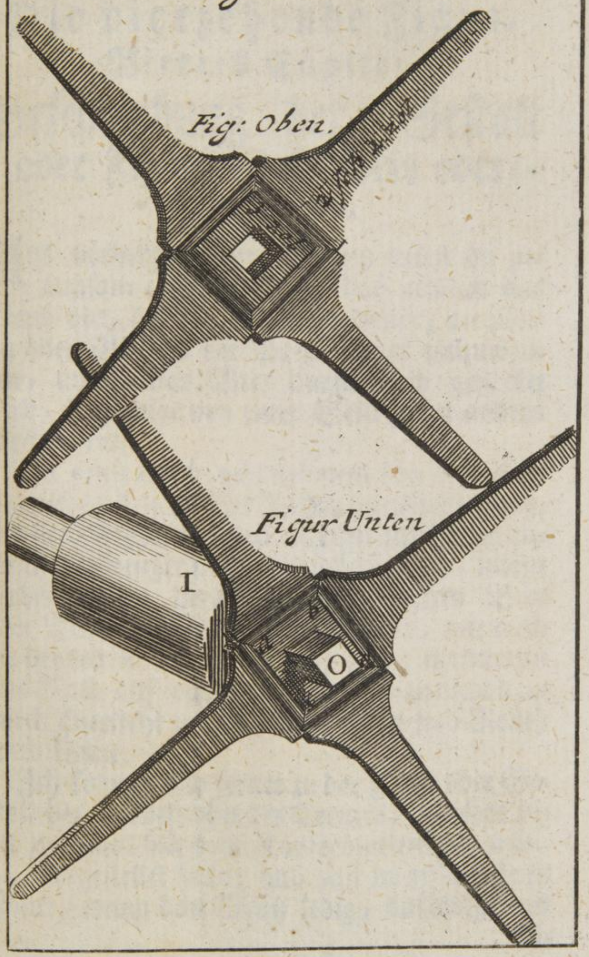
Ferner hast du auch aus der besagten Figur 13. zu ersehen, daß nemlich die unterste Roll einen ganzen Zoll Holzes über die Tafel oder den Tisch der Presse gehen muß.

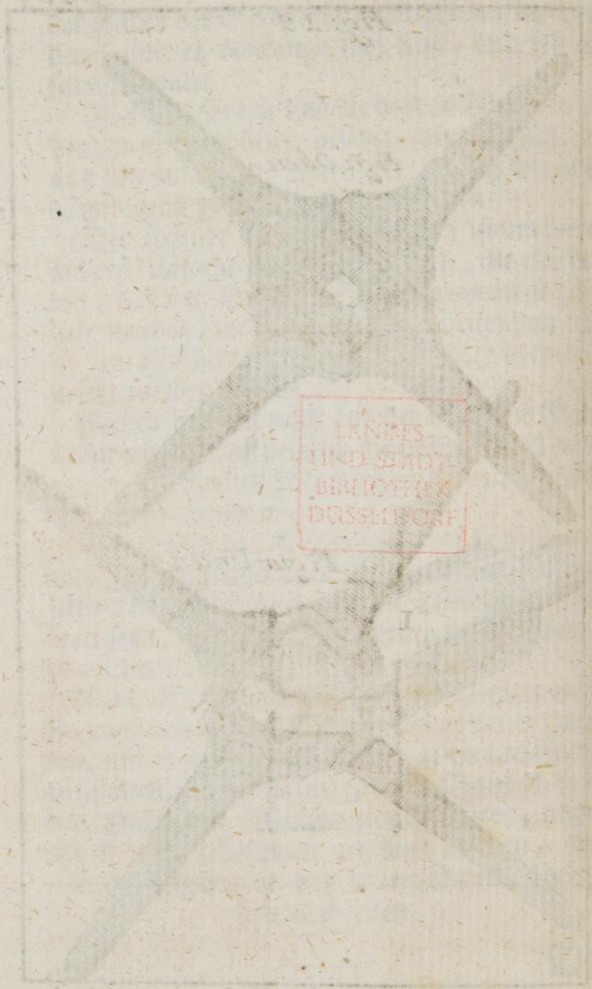
Die Tafel der Presse solle drey Schuh und drey Zoll lang, und einen Schuh, neun Zoll, und sechs Linien oder einen halben Theil eines Zolls breit seyn, solche hast du hierbey im Perspectiv zu ersehen.

Nota. Die beyden Rollen oder Walzen müssen rund und aufs gleichste herum gewendet werden, und so sich vielleicht dieselbige an den Enden aufspalten, müssen sie mit eisernen Banden, so in das Holz oder Walzen eingeschnitten, angenagelt und zusammen gehalten werden, wie in der Figur mit punctirten Linien angedeutet worden.

Die

Fig: 14





LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# Die vierzehende Figur.

## Viertes Capitel.

# Beschreibung der Gestalt oder Figur des Haspels oder des Creuzes.

Aus vorhergehenden Figuren wirst du genugsam ersehen haben, daß nemlich das Creutz oder der Haspel darzu dienet, die Rollen oder Walzen der Presse damit umzuwenden, und so das Bret darzwischen gestecket wird, dasselbige von einer Seite zu der andern durchführet.

Du must wol in acht nehmen, daß das Bret so zwischen den beyden Rollen durchgehen muß, von denselbigen an allen Seiten und Orten zugleich gepfrenget und beschlossen werde, insonderheit oben; derowegen muß solches Bret oder Tafel oben fein gleich und eben, wie auch die beyden Rollen zirkelrund, also, wann man eine Rolle auf das Bret leget, man nicht dardurch (verstehe zwischen dem Bret und Rolle) sehen könne.

Ich komme nun ferner zu der Figur oder Gestalt des Haspels oder des Creuzes, welches ich dir zweymal mit dem Kupferblätlein sub num. 14. vorgestellet habe; und hast du an der obern Figur, wann das Creutz ledig, dasselbige mit

seinem Maaß, und in der untern Figur I. wie solches an die Rolle oder Walze bey a b c d angestecket, zu ersehen.

Nota. Das Stück a b c d ist eines Zolls dick, welches darzu dienet, den Haspel oder das Creutz zu verstärken, dieweil es an diesem Ort die grösseste und meiste Gewalt leiden muß; wie dasselbige an der Preß herum zu drehen, hast du in der zweyten Figur zu sehen.

Wie du deine Preße einrichten, alles darzu ordnen und mit derselbigen umgehen solt, wirst du aus der Beschreibung und Figuren verhoffentlich genugsam Bericht hierinnen bekommen haben, und wird die Praxis alles besser an die Hand geben, als ich dich durch vieles Beschreiben werde unterrichten können.

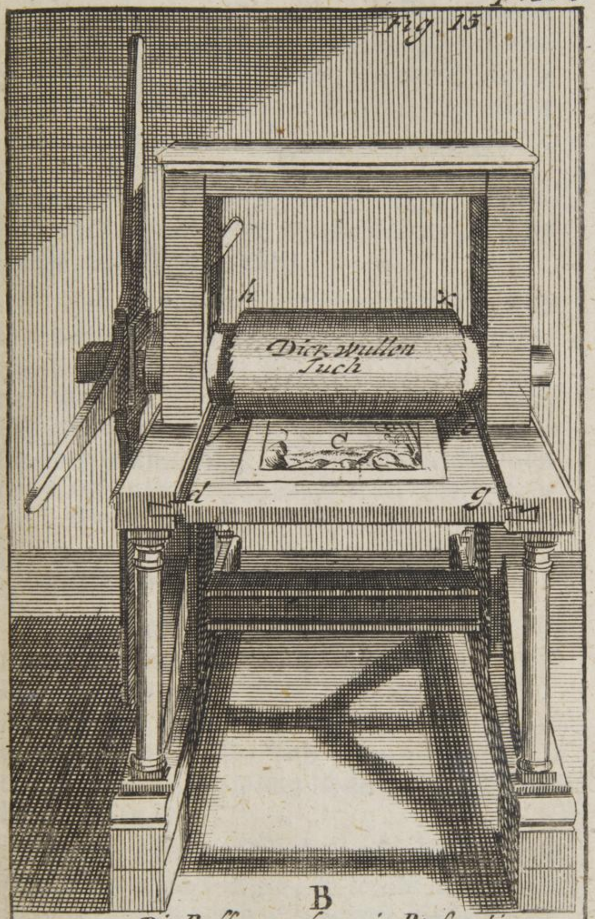
## Die funfzehnte Figur.

### Fünftes Capitel.

## Perspectivische Vorstellung der Preß, wie dieselbige mit allen ihren Stücken von vornen anzusehen.

Demnach obgedachter massen die Tafel oder das Bret zwischen die beyde Rollen oder Walzen eingerichtet ist; und damit du desto sicherer und gewisser seyest, so

Fig. 15.




B

Die Presse von forne in Perspectiv.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

must du auf vorbemeldtes Bret ein Blat Papier legen, und auf dasselbige eine ziemlich grosse eingeschwärzte Kupferplatte von gleicher Dicke allenthalben, hernach auf die Kupferplatte etliche wöllene Windeln oder Tuch, und alsdann durch die zwey Rollen ziehen, so alsdann der Druck, welche besagte Kupferplatte gemacht, allenthalben fein gleich ist, so scheinet daraus, daß die Presse wol sey zugerichtet.

Und ob ich wol noch nichts von den Windeln oder wöllenen Tüchern, noch von der Schwärze, item, von Zubereitung des Papiers, und wie man die Kupferplatte einschwärzen solle, und andern sonderbaren Sachen, welche nachkommen sollen, gesagt: So will ich jedoch nicht unterlassen von der Manier zu drucken fortzufahren. Gesetzt nun, die Kupferplatte seye eingeschwärzet, auch daß man mit wöllenen Tüchern und mit Papier versehen seye.

Als, du hättest zwo oder drey Windeln, wovon ich dich nachfolgend berichten will, so stelle dich mitten gegen die Preß in B, lege eine Windel auf dein Bret oder Tafel, hernach zwo andere darauf, also, daß bey der Walze die oberste Windel ein wenig schmäler dann die andere seye.

Wann gemeldte Windeln oder Tücher also eben auf einander liegen, so wende oder drehe den Haspel oder das Creutz herum, bis das Tuch durch beyde Rollen auf der einen Seite noch

als-

ein Zoll breit darzwischen stecken bleibet, schlage alsdann alle deine Windeln oder Tücher über die Rolle oder Walzen, als f x h e dir weiset.

Darnach lege ein weises ungenetztes Papier, so groß als dasjenige, das zum Drucken genetzet worden, auf dein Bret oder Tafel zwischen das Spatium d e f g, und auf dieses Papier lege fein auf die Mitte deine eingeschwärzte Kupferplatte, welche noch ein wenig warm seyn solle, also, daß das Schwarze oder Eingeschwärzte gegen dir sehe, wie dir solches die Figur C genugsam zu erkennen giebt; darnach lege auf solche eingeschwärzte Kupferplatte dein mit dem Schwammen gefeuchtes Papier, und auf dasselbige abermal ein genetztes Maculaturpapier.

Ferner lege deine über die Rolle geschlagene Windeln fein eben und gleich auf dieses alles; ziehe hernach mit dem Creuzhaspel das Bret oder deine Tafel fein gleich bis auf die andere Seite hindurch, wie du in nachfolgender Figur 16. zu mehrerer Nachrichtung zu ersehen haben wirst.

Die

*Fig. 16.* *p. iii.*

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

# Die sechzehnte Figur.

## Sechstes Capitel.

## Wie die Presse auf der Seiten nach perspectivischer Art gehen wird, wann der Drucker mit dem Creuzhaspel das Bret zusamt dem Kupfer durchziehet.

Also wendet oder ziehet der Drucker den Creuzhaspel allgemach und nicht stark herum, und so die Kupferplatte nicht allenthalben gleich dick seynd, so leget er zwischen das Bret und der Kupferplatte etliche Stücke grob Papier, nachdeme solche Ungleichheit die Kupferplatte erfordern möchte, wann also die Kupferplatte auf die Seite A kommt, also, daß das Papier nicht mehr unter der Rolle stecket, noch dieselbige anrühret, sondern nur die Windeln B, hebet also auf der Seite A alle Windeln zugleich auf, und schlägt dieselbige über die obere Rolle, wie oben gelehrt worden, hernach thut er auch das Maculaturpapier herab.

Ferner nimmt er mit beyden Händen, an den beyden Ecken des Papiers, so auf der Kupfer-Platte liegt; dasselbige nun hebet er allgemach auf, damit die Schärfe der Schwärze das Papier nicht zerreisse; nimmt dabey in acht, ob alles

alles auf dem Papier wol angenommen, und so es also ist, so schwärzet er seine Kupferplatte von neuem ein.

So nun dieselbige wiederum geschwärzet, so verfähret der Drucker mit derselbigen wie zuvor, so lang ihme beliebet.

Es erfordert allhie auch die Nothdurft dir zu sagen, daß der Drucker zum besten an jedem Ende der Preß, A B, an einem nicht unbequemen Ort zween Tische setze, mit einem saubern Papier bedeckt, damit man die Abdrücke darauf legen könne; das genetzte Papier kan der Drucker auf den obern Zwergbalken der Preß legen und zur Hand haben, wie in der Figur 16. bey C. zu sehen.

Nachdem nun der Drucker sein Tagwerk vollendet, so nimmt er mit einem wöllen Tuch ein wenig Baumöl, und überfähret damit seine Kupferplatte, damit die Schwärze, welche noch in den Rissen oder Linien des Kupfers stecket, nicht vertrockne, insonderheit im Sommer, wann es sehr warm ist.

Desgleichen thut er auch, wann er nicht mehr Abdrücke von dem Kupfer machen will, also, daß keine Schwärze übrig darin bleibe, darnach wickelt er seine Kupferplatte in ein sauberes Papier ein; er muß aber dieselbige in einem trocknen Ort verwahren.

Du sollt hiebey auch merken, daß du alle Abdrücke, so auf beyde Tische auf einander geleget worden, noch denselbigen Abend, oder den nachfol-

folgenden Morgen, auf wol ausgestreckte Seiler oder saubere Schnür biß auf den andern Morgen aufhängest, und so das Papier oder die Abdrücke trocken worden, so nimm sie von den Schnüren ab, lege sie aufeinander, und lasse sie einen Tag oder zween unter einer Preß liegen: Hernach ordne dieselbige dutzentweiß, oder wie dir sonsten beliebet, zusammen, lege es in eine Kisten Haufenweiß auf einander, dieses treibet die Schwärze zimlich heraus, und trocknet sie gar wol.

## Siebentes Capitel.

# Nothwendige Sachen, welche man bey der Kupferpresse zu wissen hat.

1. Tücher oder Windeln, auf die Kupferplatte zu legen, und zu Zeiten im Abdrucken auch darunter.

2. Ein Stück leinen Tuch, damit man die Schwärze abwischet.

3. Einen Ball, die Kupferplatte damit einzuschwärzen.

4. Die Schwärze, damit man drucket, die teutsche Schwärze genannt.

5. Ein Gefäß oder Geschirr, darinnen man das Oel, zu der Farbe gehörig, sieden oder kochen muß.

6. Daß Nußöl, und die Art dasselbige auf zweyerley Weise zu sieden.

7. Der Reibstein von Marmor, samt desselben Läufer, die Schwärze darauf zu reiben.

8. Wie man die Schwärze reiben solle.

9. Das Geschirr mit dem Feuer samt dem Rost, die Kupferplatte darauf zu wärmen.

10. Wie man das Papier feuchten und netzen solle.

11. Wie man die Kupferplatten einschwärzen soll.

## Achtes Capitel.

# Von den Tüchern oder Windeln.

Die Tücher müssen von einem weichen und gelinden Tuch seyn.

Es seynd auch Drucker, welche Tücher haben von einem reinen wöllen Tuch, welches sie gleich anfangs auf die Kupferplatte legen, hernach folgends zwo oder drey von den andern.

Die besagten Tücher müssen noch End noch Saum haben.

Man muß derselben zwey- oder dreyerley Gröse machen, nachdeme die Kupferplatten und das Papier ist, darauf man in Willens zu drucken.

Die-

Dieweil dann vorgemeldte Tücher, indeme sie stetig zwischen den Rollen durchgeführet, naß und hart werden, so ists vonnöthen, daß man sie auf den Abend von einander thue, darnach am Morgen, ehe sie gebrauchet werden, muß man dieselbige wiederum ein wenig reiben, daß sie gelind und weich werden; man muß unterdessen auch umwechseln, diejenige welche zu hart seynd, zu waschen, und den Leim, welcher sich aus dem genetzten Papier darein gezogen, darvon zu thun.

Man muß auch mit einer guten Anzahl alter Lumpen versehen seyn, weil man derselbigen viel haben muß, zu demjenigen, was die Drucker Wischlumpen nennen.

## Neuntes Capitel.

# Wie man den Ball zu dem Einschwärzen verfertigen solle.

Der Ball wird von gutem leinen und gelinden Tuch, so aus Hanf gemacht, verfertiget; und so du des gemeldten Tuchs oder Leinwands genugsam hast, so must du dasselbige übereinander wickeln, wie ein Band von einem Ende eines Tuchs, je besser ist es; darnach nehe es fest mit einem doppelten starken Faden zusammen, durch und durch mit der Nadel gestochen und fest zusammen geheftet, also daß es ohngefehr drey Zoll dick und fünf Zoll lang werde.

So du dein leinen Tuch gelehrtermassen zusammen geheftet, so must du solches an einem Ende mit einem scharfen Messer fein gleich abschneiden, und das obere Theil etwas rund machen damit du solches mit der Höhle der Hand desto besser fassen und trucken könnest, wann du solches angreifest, die Kupferplatte ohne Ungelegenheit oder Beschwehrung damit zu schwärzen.

## Zehntes Capitel.

# Wie die Schwärze beschaffen seyn müsse.

Die beste Schwärze, welche man zu Abdruckung der Kupferplatten brauchet, wird die teutsche Schwärze genennet, und kommt von Frankfurt am Mayn. Die Güte solcher Schwärze kommt daher, dieweil dieselbige Sammetschwarz ist, und wann man sie zwischen den Fingern reibet, so bricht sie wie gute Kreide.

Die nachgemachte oder falsche Schwärze, ist nicht so schön schwarz, und an statt daß es gelind zwischen den Fingern wäre, ist sie rauh und gleichsam sandig, derowegen es auch die Kupferplatten sehr verderbet und abschleifet.

Die gute Schwärze wird von Weinhefen gemacht.

## Eilftes Capitel.

# Wie das Gefäß oder Geschirr, darinnen man das Oel kochen will, beschaffen seyn müsse.

Man muß einen ziemlichen grossen eisernen Topf oder Geschirr haben, mit einem Deckel, welcher denselbigen auf das bequemste zudecke, dann solches ist hochnöthig, wann du Oel brennen wilt, wie ich dich nachfolgend ausführlicher berichten will.

*************************************

## Zwölftes Capitel.

# Von der Art und Eigenschaft des Nußöls, wie dasselbige zu sieden und zu brennen.

Nimm von gutem und saubern Nußöl, thue darvon in obgemeldtes Geschirr oder Hafen, daß derselbige ohngefehr vier oder fünf quer Finger hoch leer bleibe, decke es mit einem Deckel wol zu, mache ein gutes Feuer an, hänge oder setze es über dasselbige, und laß das Oel also genug sieden; du must aber wol Achtung haben, wann es im Anfang sieden will, daß es nicht

überlaufe, dann es sonsten sehr gefährlich und ein grosses Feuer verursachen würde; derohalben solt du unter dem Sieden stetig wol Aufsicht haben, das Oel stetig mit einem Pensel oder eisern Löffel wol umrühren, dergestalt daß, wann es warm wird, sich solches selbsten entzündet oder du kanst es auch mit einem Papier anzünden: wann es demnach brennet, so hebe es von dem Feuer, lasse es auf dem Heerd unter dem Schornstein also brennend stehen und rühre es unterdessen mit gemeldten Pensel oder eisern Löffel eine gute halbe Stunde und darüber; und wird dieses erste Oel Matt genennet, das andere aber und nachfolgende nennet man das Starke.

Wann du nun das Feuer oder brennende Oel im Geschirr auslöschen wilt, so decke deinen Deckel, welcher fein beheb schliessen soll, über das Geschirr, welches auch mit einem Tuch geschehen kan, damit das Feuer aus Mangel der Luft ersticke, und sich auslösche, lasse es also, nachdeme es ausgeloschen, ein wenig erkalten, schütte es in ein anderes saubers Geschirr, und bewahre dasselbige biß zum Gebrauch.

Wann du nun starkes Oel machen wilt, so thue rohes Nußöl in deinen vorigen Hafen oder Geschirr, darinn das erste matte Oel gesotten, und procedire also mit dem Sieden, wie du bey dem Matten gelehret worden, ausgenommen, so bald du das Geschirr von dem Feuer abhebest, must du es unter dem Schornstein mehr als das

vorige brennen lassen, mit stetigem Rühren, biß daß es schwehr, dick und klebrig wird, welches du auf einem zinnern oder hölzern Teller, so du einen Tropfen darauf fallen und denselbigen kalt werden lässest, leichtlich probiren kanst, es muß aber klebrig und zähe wie ein Syrup seyn; über das solt du auch wissen, dem Oel seine Fettigkeit mit einer Zwiebel oder Krusten Brod, indeme du dasselbige im Sieden darein wirfest, zu benehmen.

Nota. So etwan das Feuer dein Geschirr alzusehr eingenommen, so must du ein wenig Nußöl, so nicht gebrannt, darein giessen, und wofern du dich des Brands einiger Ungelegenheit befürchtest, daß das Feuer etwann das Zimmer oder Haus anstecken möchte, kanst du, solches zu verhüten, dein Oel in einem Hof oder auf einem freyen Platz unter dem Himmel sieden und brennen.

Die Schwärze, zu Abdruckung der Kupferplatte, zu reiben, must du bey der Hand einen saubern Marmor mit einen guten Läuffer haben.

## Dreyzehntes Capitel.

# Wie man die Schwärze reiben und zu dem Abdrucken verfertigen solle.

Ehe und zuvor du deine Schwärze reiben wilt, must du deinen Marmorstein wol

säubern, nimm hernach so viel Schwärze, als dich bedünket genug zu seyn; als zum Exempel, wann du ein halb Pfund auf dem Stein zerknirschet, oder zerrieben, so thue ungefehr dazu die Helfte des siebenden Theils einer Maaß, des schwachen Oels, und so dasselbige im Reiben vertrocknet, must du noch mehr darzu thun, und Achtung geben, daß du des Oels weder zu viel noch zu wenig nehmest, auf daß das Schwarze möge so trucken gerieben werden als möglich; nachdeme du nun solches auch mit dem dicken Oel gerieben, so häufe deine geriebene Schwärze auf ein Ecke deines Reibsteins oder etwas anders, nimm darvon alsdann einen Theil, und reibe es auf dem Reibstein, dann es ist dir nicht möglich auf einmal alles rein zu reiben; wann es nun fein rein ist, so thue es hinweg auf eine Seite; wann nun alles gerieben, so thue das Geriebene zusammen auf deinen Marmor oder Reibstein, und im Reiben magst du wol ohngefehr eines kleinen Hünereyes groß von dem starken gebrannten Oel darunter vermischen, hernach thue es in eine irdene Schüssel, verwahre oder decke es wol mit Papier oder andern Deckeln zu, damit keine Unreinigkeit darein falle; und also ist diese Schwärze zur Abdruckung der Kupferplatten fertig.

Nota. Zu derjenigen Kupferplatte, welche entweder nicht tief geetzet, oder aber sonsten schon oft gebraucht und abgearbeitet worden, must du deine Schwärze nicht mit so viel starkem Oel, son-

sondern nach Gutdünken und Discretion solche anmachen.

Ueber alles muß der Drucker sehr sorgfältig seyn, daß er sich, so viel möglich, guter Druckschwärze befleissige, dieselbige wol zerreibe, und obgelehrtermassen fleissig zurichte; dann wann die Druckschwärze nicht genug gerieben, und derowegen noch gleichsam rauh ist, so giebt es nicht allein einen bösen Abdruck aller Lineamenten deiner Kupferplatte, sondern verderbt und verschleusset dieselbigen endlich gar.

Das Oel solle auch wol gebrannt, und in der Dicke wie ein Syrup gemacht werden, dann wann dasselbige dünn oder lauter ist, so verbleibt die Schwärze in den Rissen oder Linien deiner Kupferplatten, und kommt im Abdrucken nur ein wenig Schwärze auf das Papier, und macht also die Abdrücke untauglich; derowegen so das Oel zusamt der Schwärze gut und wol durcheinander vermischet, so muß nothwendig daraus erfolgen, daß sie zusammen auf dem Papier bleiben werden.

## Vierzehntes Capitel.

## Wie man die glüende Kohlen in einem Geschirr, zusamt dem dazu gehörigen Rost, die Kupferplatten darauf einzuschwärzen, anordnen solle.

Du solt hierzu haben einen grossen breiten eisern Groppen oder Topf, oder sonsten ins

Gevierte eine ziemlich grosse Kohlpfanne, mit vier niedrigen Füssen, gleichsam einen kleinen Ofen, und muß die Grösse desselbigen sich richten, nach der Grösse deiner Kupferplatte, so du auf demselbigen einschwärzen wilt.

Ferner bedarfst du hierzu auch einen eisern Rost, darauf du deine Platte wärmen und einschwärzen must, auch damit das Feuer Luft habe, und nicht ersticke, welcher Rost dir auch dienlich und bequem ist die kleine Kupferplatten darauf zu wärmen und einzuschwärzen.

Nota. Das Feuer oder die glüende Kohlen in deiner gevierten Kohlpfanne oder Geschirr solle nicht groß, sondern mittelmäßig, und mit ein wenig warmen Aschen zugedeckt seyn.

## Funfzehntes Capitel.

# Wie man das Papier netzen und zum Drucken anfeuchten solle.

Das grosse Papier zu feuchten, must du hiezu einen grossen Zuber oder Geschirr, halb voll hell- und reinen Brunnenwassers haben, und ohngefehr in der Grösse deines Papiers, oder etwas darüber, ein starkes ebenes gehobeltes Bret, damit du dein genetztes Papier darauf legen, und dasselbige mit den Händen bequem darvon nehmen könnest.

Das

Das Papier nun zu netzen, so nimm fünf oder sechs Bögen an ihren zweyen Enden mit beyden Händen, ziehe solche zum zweyten oder drittenmal nach der Länge durch bemeldtes Wasser, lasse es ein wenig in das Wasser abfliessen, und gib Achtung, daß unter dem Netzen keine Falten darein kommen, lege es hernach fein gleich und eben auf dein Bret, und verfahre also mit solchem Netzen, biß du dein Papier also genetzt und auf dein Bret aufeinander gelegt hast.

Ferner lege auf dein gefeuchtes Papier ein anders Bret, dergestalt, daß das Papier darzwischen wol geschlossen seye, lege etwas Schweres darauf, damit das Papier die Feuchtigkeit desto besser möge an sich nehmen, und das übrige Wasser darvon ablaufen könne, kanst du alsdann das Papier also zwischen beyden Brettern, biß du es bedarfst, stehen lassen.

Nota Wann das Papier des Abends gefeuchtet, oder vorgelehrter massen genetzet worden, so ist es des andern Tags gut zu dem Abdrucken.

Wann dir etwan von dem genetzten Papier nach dem Abdrucken etliches sollte überbleiben, so must du dasjenige, so übergeblieben, zwischen das neue gefeuchte, so du ins künftig machest, legen, und alsdann des andern Tags das erste seyn, das du gebrauchest.

Das Papier, welches sehr stark und hart geleimt, muß länger genetzet, und dasjenige Papier, wenig geleimt, weniger gefeuchtet werden.

Sech-

## Sechzehntes Capitel.

# Art oder Manier, wie man die Kupferplatte einschwärzen, dieselbige also unter die Preß oder zwischen die Rollen, damit auf Papier abzudrucken, anordnen solle, benebens etlichen Kunst-Stücken.

Nachdeme nun deine Kupferplatte obgelehrtermassen ganz verfertigt, und an deme ist, daß du solche abzudrucken begehrest, so lege dieselbige auf deinen Rost über das Kohlfeuer, und halte dieselbige an einem Ende oder Ecke mit einem saubern weissen Tuch; so dieselbige nun ziemlich warm worden, so lege sie auf deinen Tisch, schwärze sie alsdann mit deinen Ballen (wie du oben gelehrt worden) allenthalben fein wol ein, und gieb wol Achtung, daß du alle Linien oder Risse deiner Kupferplatte einschwärzest, so der Ball zuvor schon gebraucht, darfst du nicht so viel Schwärze darauf nehmen, so aber derselbige noch neu, so must du drey oder viermal mehr Schwärz als zuvor nehmen.

Du sollt auch deinen Ballen zum Einschwärzen und Tuch an einem saubern Ort, und vor Sand bewahren, dann so sich dergleichen etwas Unreines anhängen sollte, so wird es viel Kritze auf deiner Kupferplatte verursachen, und also deine Arbeit zusamt der Platte verderben, welches

ches auch geschicht, wann dein Ball von der daran hangenden Schwärze sehr hart und alt worden; must du derowegen dasselbige fein rund ab- und hinweg schneiden.

Nachdeme du nun die Schwärze ziemlichermassen auf deine Kupferplatte getragen, so nimm ein anders saubers Tuch, (nicht dasjenige, so du in der Hand hast, und die Kupferplatte damit hälteſt) und wische damit die Schwärze fein gleich und fleissig ab, hernach nimm widerum ein ander saubers Tuch, wische es noch fleissiger, und letzlich mit dem Ballen deiner Hand aufs säuberste ab, wische hernach deine Hand an einem saubern Tuch, entweder so du in der Hand oder sonsten an einem andern Ort, fleissig ab.

Nota. Du must das Kupfer nach der Länge und nach der Breite abwischen, damit die überflüssige Schwärze, welche darauf, hinweg komme, und darvon nichts übrig verbleibe, welches du leichtlich sehen kanst.

Du must auch den Rand oder Umkreiß deiner Kupferplatte, da etwan Schwarze daran hängen blieben, fleissig und rein abwischen, und must du dich hierbey hüten, wann deine Kupferplatte abgewischet worden, daß du dieselbige alsdann mit nichts anders besudelst oder unrein macheſt, lege alsdann deine Kupferplatte zwischen die Rollen deiner Kupferpreß.

Hierbey hast du noch ferner in acht zu nehmen, daß du deine Hand, so du bey dem Abwischen

der

der Kupferplatten gebraucheſt, vom Schweiß zuvor ſauber abwiſchen ſolt.

Das Tuch, ſo du zu dem Abwiſchen der Farbe gebraucheſt, mag wol unterſchiedlich, jedoch nicht zu grob genommen werden.

Du ſolt auch die Finger ſauber an ein anders Tuch abwiſchen, damit du das genetzte Papier im Aufheben nicht beſchmutzeſt.

Es könnten hierbey noch unterſchiedliche Obſervationes beſchrieben werden, weil aber dieſelbige alle zu erzehlen dem begierigen Leſer zu lang fallen möchten, als wird aus oberzehlten, derjenige, ſo in dieſer Kunſt practiciren will, den Mangel genugſam erſetzen, und das übrige leichtlich erſtatten können.

Allein es iſt noch übrig und hochnöthig zu erinnern, daß du nemlich auf das Bret deiner Preſſe etliche Tücher, und auf dieſelbige Maculaturpapier legeſt, hernach verfahre ferner, wie du allbereit oben genugſam gelehret worden.

Man kan auch die Kupferplatten von andern Farben, als roth, braun, oder dergleichen, auf weiß Papier abdrucken; es müſſen aber dieſelbige Farben, mit welchen man abdrucken will, wol gerieben und fleiſſig zugerichtet werden. Es kan auch zu den dunckeln oder braunen Farben das Oel, damit die Druckſchwärze angemacht, genommen und damit gerieben werden; für die helle Farben kan man nehmen das andere Oel, ſo dick, und von ſeiner Fettigkeit gereinigt worden.

Als ich auf eine Zeit gesehen, daß die Druckschwärze auf versilberten und vergüldeten Papier nicht haften wollen, habe ich der Sache nachgedacht, und weil solches auch andern widerfahren möchte, will ich vermelden, wie der Sache vorzukommen ist. Wann du ungefehr eines Ey groß Schwärz hast, so mische einen halben Löffel Ochsengallen darunter, ein wenig Eßig, und ein wenig gemeines Salz: Man muß aber nicht mehr Schwärz mit der Gallen untermischen, als man auf einmal brauchen will, dann es sich sonsten verderbt, und nicht halten lässet.

## Wie man mit Farben drucken soll.

Gesetzet du habest eine gestochene Kupferplatten, welche du gerne mit zweyen oder dreyen Farben abdrucken wolltest. Zum Exempel: der Mann mit der gestochenen Platten soll einen grauen Hut, braune Haare, einen rothen Mantel, Hosen und Wammes gleich einer Farbe, und andere Strümpfe, ꝛc. haben.

Erstlich muß man noch eine andere Platte in gleicher Gröse und mit gleichen Bildern bezeichnet, die alle neu aufeinander treffen, haben: wann nun der erste Abdruck und der bloß Umriß auf einem Kupfer, auf starkes und dickes Papier gedrucket ist, so muß man auf das andere Kupfer, zum Exempel nur den Hut, oder alles was man an dem Bild grau haben will, mit solcher Farb einschmieren, oder mit einem Pensel auftragen,

und

und es so vielmal abdrucken, als man Exemplar begehret.

Nachmals kan man eben auf solches Kupfer, mit einer andern Farbe das Haar, den Mantel, die Strümpfe ꝛc. jedes absonderlich stechen, und mit schicklichen bunten Farben besagtermassen nach und nach zuwegen bringen. Hierbey ist zu merken, daß man das Papier jedesmal darzwischen muß wieder trocknen lassen, und es dann also netzen, daß sich die Farbe nicht pfletschet und auslaufet, deßwegen muß auch gemeldtes Papier dick seyn, und zwischen zweyen nassen Bögen fein lind und gefeuchtet werden, so wird das Gemähl viel zärter und schöner heraus kommen, als es kein Briefmahler zuwegen bringen kan.

So du gerne wolltest einen Abzug oder Umdruck deiner auf Papier gedruckten Figur haben, so kanst du solches leichtlichen zuwegen bringen, nemlich, so bald du dein Papier unter die Preß von der Kupferplatte im Abdrucken aufhebest und hinweg thun wilt, verstehe, wann dasselbige von der Schwärze noch feucht und ehe es trocken wird, so lege auf deine Kupferplatten (welche du unter der Presse also liegen lassen solt) ein sauberes gefeuchtes Maculatur, und auf dasselbige ein anders gefeuchtes Papier, hernach lege auf dasselbige die von der Farb noch gleichsam frische und ohnvertrocknete Figur deines vorigen Abdrucks, und procedire wie oben mit dem Kupfer geschehen, so wirst du zweyerley Abdruck, einen rechts und den andern umgekehret zuwegen gebracht haben.

Wann

Wann es dir geschiehet, daß die Farbe in der Kupferplatte trucken und hart worden, so must du dieselbige in Lauge wiederum aussieden; man kan es auch auf andere Weise, so man keine Lauge bey der Hand hätte, wiederum ausputzen, nemlich, so du sie nur in Aschenwasser siedest, so es nun ausgesotten, giesset man sauber Wasser darüber, bis daß sich alle Asche rein abschwemmet, und nichts darauf hängen bleibet, dann sonst giebt es im Abwischen Ritze, und verderbet dir deine Arbeit oder vorhabende Kupferplatte.

Zuweilen muß der Drucker sein Papier durch Alaunwasser ziehen oder planiren, zu welchem Ende man den Alaun in Wasser über dem Feuer muß zergehen lassen, und das Papier dadurch ziehen, oder es damit befeuchten, wie sonsten insgemein bey den Druckern gebräuchlich ist.

Es ist etliche Jahre, daß M. Perrier, ein Burgunder, einer von den berühmtesten Mahlern zu unserer Zeit, ein solches Kupferstück herfür gebracht, auf einem bräunlich-grauen Papier waren die Bilder mit einem schwarzen Umriß weiß verhöhet, fast wie man etliche solche Bildersteine findet, so schön und zierlich, daß ich der Sache nachgedacht und befunden, daß es folgendergestalt zu Werke gebracht werden kan.

Man muß zwo Kupferplatten haben, welche genau zusammen treffen an der Größe, und die eine vorbesagtermassen abdrucken auf dickes Papier. Auf die andere Platte aber muß man eben dieselbigen Figuren tief eingraben, oder

das Scheid- und Etzwasser tief fressen lassen, und nachmals mit den Farben, wie vorhin gedacht worden, einschmieren, so wird sich das Bild zwischen der Preßrolle also eindrucken, daß es so hoch erhaben scheinet, so tief nemlich das Bild eingesenket worden.

Die Difficultät, welche ich dabey gefunden, ist, daß man ein Oel und Papier finde, welches sich nicht gelbe, und mit andern nechsten Farben vermische, dazu dann das ausgepreste ungesottene Nußöl am dienlichsten ist; solches muß man in zweyen bleyernen Gefässen in der Sonne lassen dick werden, daß es gleiche dem gesottenen Oel, von welchem vorgemeldet worden. Will man es dicker haben, so mag man das eine Gefäß länger in der Sonne stehen lassen.

Hiezu muß man auch schönes und gutes weiß Bleyweiß haben, welches man pulverisiren und mit geschriebenem Oel abreiben und vermischen muß, daß es dick wird, wie eine Druckerschwärz. Wann man nun einen Abdruck von der ersten Kupferplatte gemachet hat, muß man solchen 10. oder 12. Tage über wol trocknen lassen, alsdann wieder netzen, und das andere Kupfer darauf drucken, wie das erste, dessen Figuren gleich eintreffen müssen. Wann diese letzte Platte über der Kohle ein wenig gewärmet ist, so werden sich die ersten Farben so geschwind nicht abziehen. Sonsten ist an der Art zu drucken kein Unterschied.

Dieses ist also, was bey dem Abdrucken der Ku-

Kupferplatten zu erinnern nöthig gewesen, kürzlich und verhoffentlich deutlich genug beschrieben, und was sonsten etwann von andern künstlichen Arten des Kupferdruckens dir vorkommen möchte, wirst du leichtlich, so du anders dieses vorhergehenden habhaft worden, dasselbige können zuwegen bringen.

Schließlichen hast du auch zu merken, daß in Italien der Firnis oder Etzgrund hart zu machen, an statt des Nußöls von etlichen das Leinöl genommen, und wird der beste Firnis zu Venedig und Florenz gemachet, bey den Wirzkrämern oder Drogisten verkauft.

BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

# An den Eselartigen Verächter der Etzkünste.

Schau doch das belaste Thier,
Mit viel bunter Federzier!
Es trägt träge Midas Ohren,
Ist zu Spott und Hohn geboren:
Seiner hellen Schellen Klang,
Leitet ihn in gleichen Gang,
Seine Augen sind geblendet,
Und nur für sich ausgewendet,
Es kommt aus Arcadia,
Und ist seiner Sprache Ja,
Dann er folget seines gleichen,
Dir Kunstspötter zu bezeugen,
Daß gleich seinem Schrey geacht
Was dein Klügelsinn verlacht;
Dein Verstand ist gleich der Pfützen,
Die das Thier pflegt auszusprützen.

Zu-